

Ausstellung Coincidence im Kulturzentrum Ignis

Ein Hauch von Düsternis und Tod

Fünf Künstler aus vier verschiedenen Herkunftsländern zeigen ihre Werke.

VON JÜRGEN KISTERS

Riehl - Ausnahmsweise hat das Europäische Kulturzentrum Ignis, das sich vor einiger Zeit räumlich verkleinern musste, für die laufende Ausstellung wieder den kompletten früheren Platz in seinem Domizil in einer alten Villa zur Verfügung. Das heißt: Das zuletzt auf maximal zwei Künstler reduzierte traditionelle Coincidence-Projekt, das Kunstschaffende aus verschiedenen europäischen (Herkunfts-)Ländern vorstellen will, kann wieder als umfangreiche Gruppenausstellung von fünf Künstlern präsentiert werden. Die Werke der Beteiligten werden dabei nicht gemischt, sondern jeder hat einen eigenen Raum, so dass die Bilder, Objekte und Skulpturen unterschiedliche Fantasie- und

Stimmungszonen schaffen. Das sind im Café- und großen Veranstaltungsraum im Erdgeschoss zunächst die großformatigen Baumzeichnungen des Polen Emil Bartłomiejczak.

Die kraftvollen Gewächse aus vielfachen großen und kleinen Verästelungen verbinden die Schönheit des Pflanzlichen mit der grundsätzlichen Unheimlichkeit der Natur. Aus der detailgenauen Beobachtung und Darstellung von Baumstrukturen entwickelt der Künstler eine prägnante Zuspitzung, die zum Symbol der Stärke alles Lebendigen wird.

Den Hauch von Düsternis und Tod verströmen dagegen die schwarzen Bilder des Tschechen Jiri Necas. Sie führen in eine beängstigende Zone, in der ein kontrastierend aufhellendes Weiß gleichermaßen zum Lichtblick oder zum Abgrund werden kann. Die schwarze Farbe kriecht raumgreifend über die Leinwand, während der fantasieren-

de Blick schwankende Gestalten schnell zum Erscheinen und wieder zum Verschwinden treibt. Neben dem Unheimlichen ist das Unentschiedene Necas Element. „Ich skizziere im Kopf. Ich radiere im Kopf“, sagt der Künstler und betont damit bei aller organischen Kraft die philosophische Basis seiner Arbeit.

Sinnliche Dimension

Auch der Ansatz des gebürtigen Polen Waldemar Grazewicz verknüpft die sinnliche und die geistig-konzeptionelle Dimension von Kunst. Er setzt bei der banalen Ding-Welt in Form von Briefumschlägen oder rot-weißen Absperrbändern an, um das Denken aus eingefahrenen Bahnen herauszulocken. Demgegenüber hat der Russe Nikolaj Dneprov keine bestimmte Sinn-Vorstellung im Visier. Er versteht seine malarischen Werke nicht als Ziel, sondern „als Werkzeug bei der Suche nach den richtigen Farbtönen.“ Sei-

ne Bilder sind verwirrend-harmonische, abstrakt-expressive Tableaus, in denen die Farbtöne sich durchmischen wie bunte Blumen auf einer Sommerwiese. Dass in der heftigsten Bewegtheit immer noch ein harmonisches Gleichgewicht besteht, ist eines der größten Geheimnisse des Lebens und der Malerei.

Stiller und verschlossener führen die Skulpturen des Deutschen Michael Pohlmann diese Harmonie vor Augen. Beeinflusst von Bildhauern wie Henry Moore und Barbara Hepsworth und den Erfahrungen mehrerer Japanaufenthalte bringen seine sanft-kompakten Formkörper aus Alabaster und Marmor zum Ausdruck, dass die geistige und die materiale Dimension des Lebens unauflösbar zusammen gehören.

Europäisches Kulturzentrum, Elsa-Brändström-Straße 6, Do 16-17 Uhr, So 15-18 Uhr, bis 27. November